Zeitschrift: Volksschulblatt

Herausgeber: J.J. Vogt Band: 5 (1858)

Heft: 27: Erfahrungen und Beobachtungen aus dem Kreise der Schule und

des Unterrichts [Teil 1]

Artikel: Welche Hindernisse stehen der Schule von Seite des Elternhauses

entgegen, und wie sind selbe am besten zu beseitigen [Teil 1]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-252280

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Welche Hindernisse stehen der Schule von Seite des Elternhauses entgegen, und wie sind selbe am besten zu beseitigen.

Motto: "So wenig wir uns ber stolzen Einbildung hingeben bürfen, burch bie Schule allein bie Menschheit umund neuschaffen zu können, ebensowenig dürfen wir an ihrem wirksamen Einfluß zum Besserwerben verzweiseln, und müssen mindestens, mit Gott, das Nothwendige anstreben und das Mögliche zu erlangen suchen. 3. Drieselmann.

Es ist immer ein Pläsir für mich, wenn mir eine pädagogische Frage vorgelegt wird, bei beren Beantwortung ich mich auf den praktischen Bosden gesellschaftlichen Lebens mitten unter meinen Nachbarn, Beckernedi und Schneselpauli, postiren darf. Diese kleine Bunderlichkeit hat ihre Gründe. Obschon ich freilich schon einige pädagogische Schristen gelesen habe und ungefähr die Tonart kenne, aus welcher am häusigsten gesungen wird, habe ich's noch nicht zur Fertigkeit gebracht, ein pädagogisches Stück à la mode auf eigne Faust zu komponiren. Was mir zu schreiben mögslich ist, nuch in der konkreten Welt seinen Boden haben. Daher kann ich auch bei dieser Frage mich nicht von der Wirklichkeit trennen.

Die Frage, wie sie vorliegt, sollte eigentlich hinter verschlossenen Riegeln ervauert werden, sonst möchte — wird sie einmal in's Publikum hinausgeschleubert — der erstbeste Bauer kommen und uns den Text umskehren und fragen: "Welche Hindernisse stehen dem Elternhause von Seite der Schule entgegen und wie wären selbe am besten zu beseitigen?" Um aber ja nicht Verdacht zu wecken, als sei ich von den Schildburgern in's Shrenbürgerrecht ausgenommen worden, soll der Faden in möglichster Kürze und Einfachheit abgesponnen werden.

Es sind hauptsächlich zwei Hindernisse, welche der Schule von Seite des Elternhauses entgegenstehen: Die Armuth und der Unverstand vieler Eltern.

Der Arme schickt seine Kinder unfleißig zur Schule, weil sie durch Handarbeit schon müssen das tägliche Brod verdienen helsen; arme Kinder kommen unzeitig in die Schule, weil oft für einen ganzen Rudel Niemand da ist, der kämmt, flicht, knöpft und sorgt, daß sich endlich der Zug in gehörige Bewegung setzt. Arme Kinder haben oft in der Schule keine Lust zum Arbeiten, weil ihnen aus Mangel an leiblicher Speise auch die geistige nicht mundet. Arme Kinder haben in der Regel nicht Zeit und Platz, ihre Hausaufgaben zu besorgen, und die Schulmaterialien

in einem saubern Winkel unterzubringen. Urme Familien schicken nicht felten förperlich und geistig verkümmerte Kinder zur Schule, Kinder, ohne Sorgfalt auferzogen, benen bem Unterricht zu folgen bie geistige Frische mangelt, die Jahr aus, Jahr ein in ihrer Klasse ben letten Plat behaupten, und zu ihrem und unserm Verdruß sieben Sommer hindurch bas Einmaleins walzen. Die Armuth ist es endlich, die des Lehrers Absenzen=Kontrolle füllt, Biel zu schreiben gibt, und sich oft schreiben läßt. — Je nun! wenn's wirklich Notharme sind; wo aber reger Fleiß und Thätigkeit im Saufe herrscht, so muß man bei strafbaren Fällen oft Milberung eintreten laffen. Strenge Eltern treiben es aber in zu ängstlichem Chrgefühl auch auf die Spitze und dann häufig nicht etwa zum Frommen ber Kinder. So ist mir 3. B. ein mit zehn unerzogenen Kindern gesegneter, armer Taglöhner befannt, ber sein Sjähriges Töchterlein schon so strenge zum Blousennähen anhielt, daß es nahe baran war, sein Gesicht zu verlieren. — Ift es nicht etwas Entsetzliches: bamit ber Leib lebe, seine Sinne tödten muffen! Das geplagte Geschöpf verdiente Mitleiden.

Die interessanteste Gruppe ist jedenfalls die Klasse der Prosessionsarmen, die Armen von Geblüt, — wohl zu unterscheiden von den Blutarmen; zum Glück sind sie nicht zahlreich, doch gibt es in jedem Dorse
etwa eine Familie, an welcher Schulmeister, Pfarrer und Gemeindevorstand ihre Munition zu verschießen Gelegenheit und Muße haben. Es
sind dieß meistens solche, wo Bater und Großvater schon lieber den Schnabel wetzen als den Sabel, verkommene Leute, die zu Nichts besser taugen, als zum Tangenichts. — Sind dann erst noch beide Chehälsten gleich
gesinnt, dann geht's gar idhllisch zu; beherzt dürsen sie dann anstimmen:
"Ich hab mein' Sach auf Nichts gestellt," denn im Hause liegt Alles
am Boden herum; am tiessten darnieder aber liegt die Kinderzucht, fast
ersticken die Kleinen im Morast und ihr Geist trinkt die Luft wüster Kloaken. Was sür Müh' und wie viel Verdruß und Unbill kann nur eine
einzige Tamilie dem Pfarrer und Lehrer auf den Kücken binden. Man
lasse solche reden, die in diesem Stücke schon ihre Ersahrungen gemacht.

Als zweites Hinderniß nenne ich den Unverstand vieler Eltern. Dieser Ausdruck scheint mir der schlagenoste zu sein, denn es ist darin wirklich Vieles enthalten, so z. B.: 1) Die Oberflächlichkeit und Ignoranz.

Es gibt Eltern, die sich was darauf einbilden, über das unfinnige Gebaren des Schulmeisters loszuziehen. All den Wust von Geographie, Zeichnen, Noten u. dgl. würden sie gerne mit dem Spaten wenigstens

einen halben Schuh tief vom Lektionsplan wegschauseln, wenn sie in der Regierung sitzen thun thäten. Ganz besonders haben sie die Natur (!) auf dem Korn und wehe dem Schulmeister, der ihren Kindern wollte den Unterschied begreissich machen zwischen Fixstern und Mond, oder gar so heidnisch wäre, Pater Kochems Planetensussem in Zweisel zu ziehen. Wollte man ihnen gar die Bewegung der Erde veranschaulichen, so würde man im Elternhause vollends den Stab über uns brechen und an unsern gesunden Sinnen verzweiseln. Großmüetti würde das Buttersaß schwinzen und sagen: "G'hörsch jetz Kobeli, wie's prätscht, wenn is so zimpfer sa lause, grad so ging's eus, wenn d'Erde lüff, mer g'heite all Nächt mit sammt der Bettschget uss mingst bis in d'Wulchen ne!"

(Fortsetzung folgt.)

Die Volksschulen in Amerika.

Da es sich um eine Umgestaltung des Unterrichtswesens in unsern Tagen besonders handelt, was die Schulresormen ringsum mit Unterrichtsplänen, Lehrmittelfragen 2c. beweisen: so wollen wir auf einen Augenblick uns umsehen, wie's anderwärts getrieben wird. Die alte Welt ist — alt, und abgelebt, richten wir für einmal unsern Blick nach Nordsamerika.

Die Organisation des dortigen Schulwesens betreffend, so finden wir als oberfte Behörde in jedem Staate einen "Superintendent der Bolks= schulen" ober ein Collegium mit einem permanenten "Sefretär", bem in ben größten Städten, wie Boston, ähnliche Behörden mehr bei= als unter= geordnet sind. Die Hauptwirksamkeit jenes Unterrichtsministers, der aber mit den Colleges oder Universitäten nichts zu thun hat, ist Berathen und Berichten: in exekutiver Eigenschaft möchte ich ihn ben Staatsanwalt ber Schulen, gegenüber ben etwaigen Vernachlässigungen ber barauf bezüg= lichen Gesetze, nennen. Wenn ein Schulvorstand ein Schulhaus bauen will, holt er sich vielleicht bei ihm die Zeichnung; wenn er eines Lehrers benöthigt ist, bittet er vielleicht ihn um guten Rath; wenn ber Lehrer stellenlos ist, wird er sicherlich an ihm einen Freund in der Noth haben u. s. w. Sein den Kammern vorzulegender Jahresbericht ist ein sehr schätzbares Dokument in praktischer Anlage, mit Besprechung bessen, was noch hauptsächlich für die nächste Zeit zu wünschen übrig bleibt. Bis= weilen sind noch Auszüge aus den ebenfalls gedruckten Stadtberichten, so= weit sie ein allgemeines Interesse beanspruchen können, angehängt.